Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 47 (1943-1944)
Heft: 11

Artikel: Aus der Wunderwelt der Natur : Lob des Regenwurms
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667611

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lob des Regenwurms

Wer hätte nicht schon Bekanntschaft mit dem Regenwurm gemacht, besonders in dieser Zeit intensivsten Anbaus, wo selbst sogar der eingefleischteste Stadtmensch sich nach Kräften bemüht, das seinige dazu beizutragen. Der sich windende Regenwurm, der kalte, feuchte, den so viele nur mit Ekel und Abscheu in die Hand nehmen, um ihn gleich darauf in einem hohen Bogen wieder wegzuwerfen. Und doch spielt dieses von ihnen so verachtete Geschöpf am Erfolg ihrer Anbauarbeit und der dabei aufgewendeten Mühe eine größere Rolle, als manche es sich nicht einmal träumen ließen.

Eine einfache Beobachtung schon gibt den Schlüssel zu dieser Behauptung: Als ich noch jung war und zur Herbstzeit in der großen Wildrebenlaube des väterlichen Gartens das Fallaub zusammenrechte, fiel mir auf, daß die welken Blätter an vielen Stellen in den Boden hineingezogen waren. Und zog man dann ordnungshalber diese Blätter wieder heraus, so entblößte man dabei einen schmalen röhrenförmigen Gang von der Dicke etwa eines Bleistiftes. Und erstaunlich war es, festzustellen, wie zahlreich diese Gänge vorhanden waren, so daß sie geradezu siebartig den Boden zersetzten.

Erst viel später wußte ich, daß diese „Löcher" nichts anderes waren als die Ausmündungen der Röhren der Regenwürmer, welche die sich zersetzenden Blätter in diese hinabgezogen hatten, um sie dort in aller Ruhe zu verspeisen.

Bei dieser Tätigkeit jedoch und noch mehr bei der Bildung seiner Röhren frißt der Regenwurm nun aber auch Erde in sich hinein, die er später wieder von sich gibt: er ist also in eigentlichstem Sinne ein wahrer Bodenbearbeiter! Es ist eines und nicht das kleinste der vielen Verdienste des großen englischen Naturforschers Ch. Darwin (1809—1882), diese unleugbare Tatsache erstmalig erkannt und in das richtige Licht gerückt zu haben. „Die Regenwürmer", schrieb er in einer eigens diesem Gegenstande gewidmeten Abhandlung, „bereiten den Boden in einer ausgezeichneten Weise für das Wachstum der mit Wurzelfasern versehenen Pflanzen und für Sämlinge aller Art vor. Sie setzen die Ackererde in bestimmten Zeiträumen der Luft aus und sieben sie so durch, daß keine Steinchen, welche größer sind als die Teilchen, die sie verschlucken können, in ihr übrig bleiben. Sie mischen das ganze innig durcheinander gleich einem Gärtner, welcher feine Erde für seine ausgesuchtesten Pflanzen zubereitet."

Welche großen Mengen von Erde auf diese Weise verarbeitet werden, ermißt man erst in richtiger Weise, wenn man die ungeheure Anzahl der im Boden lebenden Würmer sich vor Augen hält. Wenn auch die Angabe eines deutschen Biologen, V. Hensen, der 1882 das Gewicht der auf eine Hektar Bodenfläche entfallenden Wurmmasse auf 200—1000 kg schätzte, vielleicht übertrieben war, so sind es der Regenwürmer doch so viele, daß schon Darwin das Gewicht der innerhalb eines englischen Ackers (0,405 Hektar) jährlich durch ihren Körper gehenden Erdmenge auf mehr als 10 Tonnen (10 engl. Tonnen gleich 10 516 kg) errechnete!

Die Behauptung, daß der Tätigkeit der Regenwürmer ein wesentlicher Anteil an der natürlichen Bodenbearbeitung und damit an dessen Zerkrümelung und Durchlüftung und dessen Ertrag zukommt, ist daher mehr als gerechtfertigt. Sie wurde auch später noch — lange nach Darwin — durch eingehende Untersuchungen in jeder Weise bestätigt. Der Schaden, den der Regenwurm durch gelegentliches Abbeißen einer Wurzel oder durch das In-den-Boden-Hineinziehen von Keimpflanzen und Setzlingen anrichtet, kommt daher dagegen gar nicht in Betracht. Der zu völligem Unrecht Verachtete ist ganz im Gegenteil einer unserer besten Helfer!

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistraße 10. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 2 35 27